

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Waffenschmied

Lortzing, Albert

Frankfurt a.M., [ca. 1880]

[urn:nbn:de:bsz:31-79491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79491)

TB.

43

Tb 43



|| ☉

1943 9 373 1B43

Bearbeitung für das Frankfurter Opernhaus.



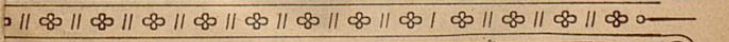
Der
Wassenschmied.



Komische Oper in 3 Akten

von

Albert Lortzing.



Frankfurt a. M.

Verlag der Alfred Neumann'schen Buchhandlung
(E. v. Mayer).

[im 1880]

Personen.

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt. (Baß.)
Marie, seine Tochter. (Sopran.)
Graf von Liebenau. (Bariton.)
Georg, sein Knappe. (Tenor.)
Adelhof, Ritter aus Schwaben. (Baß.)
Irmentraut, Marien's Erzieherin. (Mezzosopran.)
Brenner, Gastwirth und Stadinger's Schwager. (Tenor.)
Ein Obergeselle. (Baß.)
Schmiedegesellen.
Bürger und Bürgerinnen.
Ritter, Herolde, Knappen, Pagen.

Ort der Handlung: Worms.

Zeit: Im 16. Jahrhundert.



Nachdruck verboten.

Erster Akt.

Stadinger's Schmiedewerkstätte.

(Baß.)

Nr. 1. Introduction.

Chor der Gesellen. Sprühe Flamme, glühe Eisen,
Daß des Hammers Allgewalt
Dich nach hergebrachten Weisen
Fügjam mache alsobald.
Manneskraft rüstig schafft,
Was des Helden Brust beschützt;
Bringt uns Ehr', wenn die Wehr',
Wenn die blanke Waffe blitzt.
Hammer Schlag, Amboßklang,
Unser Lied und Gesang!

Graf (als Schmiedegeselle gekleidet). Sie liebt mich wahr und
innig

Und doch quält Argwohn mich,
Daß sie's auch ernstlich meine,
Wenn Liebe flehend ich
Im Ritterschmuck erscheine.

Georg (ebenfalls als Geselle, tritt eilig herein). He! Konrad!

Graf. Was giebt's?

Georg. 'Ne Neuigkeit: Von hier nicht weit,
Da hält ein Wagen, ich höre fragen
Und schau hinein;

„Wer“, denke ich, „wer mag das sein!“

Graf. So sprich: Wer war's?

Georg. Das Fräulein von Katzenstein, Cure Brant. —

- Graf. Hol' sie der Teufel!
- Georg. Sie zwingt am Ende doch Euch noch in's Ehejoch.
- Graf (auffahrend). Wohlhan, es sei beschlossen:
Geendet wird das Spiel.
Bei meinem Barte schwör' ich —
- Georg. Den habt Ihr abgeschnitten.
- Graf. Bei meines Stammes Ehre
Und ächtem Ritterfinn:
Morgen um diese Stunde
Weiß ich, woran ich bin.
- Ein Geselle. So redet doch nur leiser;
Ihr wißt ja, daß der Meister
Da drinnen jetzt studirt
Und Medicin tractirt.
- Georg. 's wär' Verbrechen, ihn zu stören;
Keinen Laut mehr soll er hören.
Gehet leise an die Arbeit,
Auf daß uns kein Vorwurf trifft.
- Chor. Gehet leise zc.
Sprühe Flamme, glühe Eisen zc.
- Stadinger (von der Seite kommend). Bringt eilig Hut und
Mantel mir,
Ich muß das Haus verlassen!
Darum, Georg, befehl' ich Dir,
Genau mir aufzupassen,
Daß der Herr Ritter nicht etwa —
(Wie's öftermalen schon geschah)
Wagt, zu verliebten Streichen
Sich in das Haus zu schleichen.
(zu Georg) Du treibst ihn fort; wenn er sich wehrt,
So jagst Du ihn mit Lanz' und Schwert. —
(zum Chor) Nun muß ich geh'n, denn in der Näh'
Hab' ich Patienten liegen;
Des Nachbar's Sattelpferd ist krank
Und seine beide Ziegen.
Ich bin der Einz'ge in der Stadt,
Zu dem das Vieh Vertrauen hat.

Drum ruh' und raste ich auch nicht
In der Erfüllung meiner Pflicht. —
Tret' ich vor's Haus, ich will nur reden
Von dem, was täglich mir passiert,
So treff' ich einen Quadrupeden,
Den meine Wissenschaft kurirt.
Ich schlöfte jedem, groß und klein,
Nebst Medicin auch Achtung ein —
Und alle, wo sie mich erblicken,
Sie möchten mich an's Herze drücken;
Denn jegliche Physiognomie
Spricht: „Du gehörst für's liebe Vieh!“
(Eine Glocke schlägt.)

Chor. Horch! Die Feieryglocke schlägt,
Hinaus, hinaus in's Freie!

Stadinger. Halt! nicht gleich so aufgereg't!
Höret, daß sich jeder freue;
Morgen ist der wicht'ge Tag,
Wo vor 25 Jahren
Große Ehre ich erfahren,
Man zum Meister mich creiret;
Darum werd', wie sich's gebühret,
Ich ein Fest auf morgen geben —
Fröhlich mit Gesang und Klang.

Chor. Unser Meister, er soll leben
Noch viele Jahre lang!

Stadinger. Jetzt zur Sache, denn für morgen
Ist noch manches zu besorgen.
(zu Jedem einzeln.) Du gehst sogleich hier nebenan,
Den Nachbar einzuladen;
Du bitt'st den Vetter Schneider mir
Auf Wein und süßen Gladen;
Du ladest mir den Richter ein
Auf Käse, Brod und Butter;
Du bittest den Gerichtsvoigt her
Mit seiner Schwiegermutter.
Die andern Gäste, groß und klein,
Lud' ich schon alle selber ein.

ejoch.

und

ehrt,

Näh'

Chor. Es kommt ein ganzer Haufen
Zum Essen und zum — Trinken;
Und alle, alle, alle, sollen froh und fröhlich sein.
Ja, Groß und Klein laden wir ein;
Zum Tanzen, zum Singen,
Zum Jubeln, zum Springen!
Das soll ein Tag der Freude sein!
(Stadinger und Chor ab.)
(Folgt Dialog.)

Nr. 2. Arie.

Georg. Man wird ja einmal nur geboren,
Darum genieße Jedermann
Das Leben, eh' es noch verloren,
So viel als er nur immer kann.
Doch muß man, wahrhaft froh zu leben,
Sich mit Verstand der Lust ergeben.
Ich hab' den Wahlspruch mir gestellt:
Man lebt nur einmal in der Welt!
Der keusche Joseph in der Bibel —
(Ich führ' ihn nur als Beispiel an)
Er war von Ausseh'n gar nicht übel
Und ein gar tugendhafter Mann;
Doch seine Keuschheit ganz alleine
Hätt' nimmer ihn mit Ruhm bedeckt —
Die Schlaueit half ihm auf die Beine!
Drum hab' ich vor dem Mann Respekt.
Er lebt' in Freuden; von allen Seiten
Ward Gold und Weihrauch ihm gestreut.
Er war gescheidt!
Man wird ja einmal nur geboren &c.
Man hat schon in den frühesten Tagen
Durch List und Schlaueit viel erreicht;
Wenn auch die Leute immer sagen:
Den Dummen sei das Glück geneigt.
Die Dummheit bietet selten Zinsen,
Sonst leistete ja Esau nicht

Fein.
Für eine Schlüssel dicker Linsen
Auf seine Erstgeburt Verzicht.
Viel Leute leben ohne Sorgen —
Gerad' nur in den Tag hinein;
Ich will genießen, jedoch auch wissen,
Warum ich mich der Lust geweiht.
Darum gescheidt! Nur stets gescheidt!
Man wird ja einmal nur geboren 2c. (Ab.)
(Folgt Dialog.)

Nr. 3. Arie.

Ermentraut. Welt, Du kannst mir nicht gefallen,
Hast Dich förmlich umgekehrt,
Von den heut'gen Männern allen
Ist auch keiner etwas werth.
Ich trete ein mit Schüchternheit,
Doch sie verliert sich mehr und mehr;
Der grobe Mann sieht mich nicht an,
Als ob ich alt und häßlich wär'.
Ich sage ihm, — und sehr gemessen, —
Was man hier Schenswerthes nennt;
Er dankt mir nicht, läuft wie besessen
Zur Thür, als ob der Kopf ihm brennt.
O holde Schwestern, Ihr,
Die Ihr Gefühl, gleich mir,
Heißt das nun Achtung, spricht,
Vor'm zarteren Geschlecht?
Welt, Du kannst mir nicht gefallen 2c.

In früheren Zeiten
Naht' man bescheiden
Stets einer zarten Jungfrau sich,
Und man war selig, entspann allmählich
Sich ein Gespräch fein sittiglich.
Man sprach vom Wetter, von theuren Zeiten
Und nach und nach, jedoch ganz fein,

Wußt' man gar zart vorzubereiten
 Von Lieb' ein winzig Wörtlein.
 Man reichte abgewandt
 Dem Flehenden die Hand;
 Er drückte, küßte sie,
 Sant vor uns auf das Knie,
 Und dann — und dann — (verschämt)
 Welt, Du kannst mir nicht gefallen zc.
 (Folgt Dialog.)

Nr. 4. Finale.

Graf (als Ritter gekleidet). Bei nächt'gem Dunkel schleich' ich
 herein,
 (zu Marie) Dank holdes Mädchen, Du harrest
 mein!

Was darf ich hoffen, was fürchten, sprich:
 Schlägt, Heißgeliebte, Dein Herz für mich?
 Marie. (Ich weiß vor Angst kein Wort zu sagen,
 Ich zitt're wie ein Espenlaub.)

Graf. Du schweigst?
 Irmentraut (zum Grafen). Nur stille, ich will fragen!
 So sprich doch, Kind, bist Du denn taub?

Marie (tief kniegend). Herr Graf —
 Irmentraut (zu Marie). Nicht gar so unterthänig.
 Graf. Ein süßes Wort der Liebe nur.

Irmentraut (zum Grafen). Es kommt, sie ziert sich noch ein
 wenig,
 Das liegt in unserer Natur.

Marie. { Ich weiß vor Zagen kein Wort zu sagen,
 Wenn auch sein Mund mir Treue schwört.
 Soll ich bekennen, den Namen nennen
 Des Theuren, dem mein Herz gehört.

Graf. { Sie weiß vor Zagen kein Wort zu sagen,
 Ob auch mein Mund ihr Treue schwört.
 Wücht' sie bekennen, den Namen nennen
 Des Theuren, dem ihr Herz gehört!

Irmen-
traut.

Sie weiß vor Zagen kein Wort zu sagen,
Ob auch sein Mund ihr Treue schwört;
(zu Marie) Nur frisch bekennen, den Namen
nennen
Des Theuren, dem Dein Herz gehört.

Irmentraut. 's wird besser Euch vom Munde fließen,
Wenn Ihr allein —

Marie (hastig). Nein, Du bleibst da.

Irmentraut. Ich will ja Del nur auf die Lampe gießen.

Marie. Ich schreie: Feuer!

Irmentraut. Ja doch, ja.

Graf (zu Irmentraut). Ihr bleibt.

Irmentraut. Ja, doch; ich will nicht weichen.

Graf. Marie, theures Mädchen, sprich
Und ende dieses bange Schweigen!

Irmentraut (zu Marie). Seid doch nicht gar so zimperlich.

Marie (zu Irmentraut). Sag' ihm —

Irmentraut. Was denn?

Marie. Er soll gewähren

Ein Zeichen seiner Liebe mir —

(Irmentraut eilt zum Grafen)

Bleib' doch!

Irmentraut (zum Grafen). Sie will sich mir erklären.

Graf. Im Ernst?

Irmentraut. Ich stehe gut dafür.

Marie (zu Irmentraut). Hör' doch, will er mir das gewähren,
So soll er mich verlassen, gleich.

Irmentraut. Wie?

Graf (zu Irmentraut). Nun?

Irmentraut. Sie ist noch beim Erklären,
Bald ist sie fertig; freuet Euch!

Graf. (Mein Argwohn schwindet!
Dies Schweigen kündet,
Daß sie nur Einen, Einen liebt.)

Marie.

Irmen-
traut.

Graf.

{ Ich weiß vor Zagen zc.

{ Sie weiß vor Zagen zc.

{ Sie weiß vor Zagen zc.

Marie (laut und zögernd). Herr Graf, ich muß Euch frei gestehen —

Irmentraut (zum Grafen). Nun kommt's. (Zu Marie) Nur dreist und unverzagt.

Marie. Ich darf Euch ferner nicht mehr sehen —
Mein Herz — mein Herz ist schon versagt.

Irmentraut. Kind bist Du toll, was fällt Dir ein?

Graf. Willst Du mich der Verzweiflung weih'n?

(zu Marie). Du läßt mich kalt von hinnen scheiden,
Mißtraust der Treue Schwur!

O gönne mir als Trost im Leiden

Den Schein der Hoffnung nur.

Berschmäht Du, weil ich vornehm bin,

Nur meines Herzens Triebe?

Gern geb' ich Glanz und Reichthum hin

Für Dich, für Deine Liebe.

Georg (eilig eintretend). Der Meister!

Marie. Der Vater!

Irmentraut. Der Meister!

Georg. Daß ihn der Teufel hole!

Marie und Irmentraut. Entfernt Euch! Entfernt Euch!

Graf. Das letzte Lebewohl! (Marie reicht ihm die Hand.)

Stadinger (noch außen). Alle Teufel! der Ritter!

He Konrad! Georg! Wo stecken die Schlingel!

(Graf schnell ab.)

Georg (mit verstellter Wuth). Reißt aus! reißt aus!

(Stadinger und Chor tritt auf.)

Ich spieße Euch auf!

Chor. Was ist gescheh'n, was soll das Schrei'n?

Fangt auf den Dieb! fangt auf! fangt auf!

Stadinger (zu Georg). Hagel und Wetter! Du dummer Tölpel,
Du ließeest ja doch den Ritter hinein.

Georg. Er kam so eben —

Marie und Irmentraut. Er kam so eben —

Stadinger (nachlässend). Er kam so eben — er kam so eben —

Gefindel, wollt Ihr wohl ruhig sein?

Er ist nicht hinaus —

(zu den Gesellen). Durchsucht das Haus — rührt
Eure Beine!

Nicht so faul. (Gesellen ab.)

Marie. Ach, lieber Vater!

Irmentraut. Hört, lieber Meister!

Stadinger. Still, altes Plappermaul.

Irmentraut (außer sich). Plappermaul!

Stadinger (zu Marie). Du kommst in's Kloster!

Marie. Ach, lieber Vater!

Stadinger (zu Irmentraut). Sie aus dem Haus!

Irmentraut (gekränkt.) Ein altes Plappermaul!

Marie (leise zu Georg). Wo ist der Ritter?

Irmentraut (ebenso). Ist er hinaus?

Georg (ebenso). Zum Fenster.

Marie. Gott sei Dank.

Irmentraut. { Nein, er darf nun nicht mehr wagen,
Dieser Pforte kühn zu nah'n.

Georg. { Ach, nun wird er nicht mehr wagen,
Dieser Pforte kühn zu nah'n.

Stadinger. { Doch er wird sich ohne Zagen
Bald der Pforte wieder nah'n.

Irmentraut. { Ha! er soll es nimmer wagen,
Dieser Pforte kühn zu nah'n! (Die Gesellen
kommen zurück.)

Nichts gefunden?

Gesellen. Keine Maus.

Stadinger. Wo ist denn Konrad?

Gesellen. Nicht zu Haus.

Georg. Der liegt schon längst in süßer Ruh.

Stadinger (verwundert). } Er schläft?
Marie und Gesellen. }

Stadinger. Schlafmütze! Du!

Ich will nun auch zur Ruhe geh'n,
Um mit dem Frühsten aufzusteh'n
Und meinem Hause Ruh' zu schaffen
Vor diesem Liebenauer Grafen.

Gesellen. Graf Liebenau? Schau, schau!
Marie. O verzeiht nur diesmal noch.
Stadinger. Marsch zu Bett!

Irmen-
traut. Plappermaul!

Stadinger. Gute Nacht!

Gesellen. Gute Nacht!

(Alle ab. Nach einiger Zeit tritt Marie wieder auf.)

Marie (an Konrad's Kammer horchend.) Er schläft! wir alle
sind in Angst und Noth,

Und er kann schlafen, das begreif' ich nicht.

Ach, er fühlt nicht wie ich, sonst müßt' er ahnen,

Daß ich ihm nahe bin, daß ich mich sehne,

'Ne gute Nacht aus seinem Mund zu hören.

Er ist so gut, so brav und bieder,

Sein redlich Herz find' man nicht mehr —

Wie er, beglückt mich keiner wieder —

Und wenn's der König selber wär'!

Reichthum allein thut's nicht auf Erden,

Das ist nun einmal weltbekannt;

Mit Konrad kann ich glücklich werden.

Er gilt mir mehr als Kron' und Land.

Wie wär's, wenn ich ihn weckte? gar zu gern

Mücht' ich ein süßes Wort mit ihm noch plaudern

(Sie klopft an die Thür) Konrad! — Konrad! — Du

Murmelt hier! (erschrickt.)

Wie unvorsichtig! wenn man mich gehört! —

Nein, Gott sei Dank, 's ist alles still geblieben.

Ob wohl der Ritter glücklich heimgekehrt?

(Sie geht zum Fenster) O schöne Nacht! wie hell die

Sternlein flimmern!

Täusch' ich mich nicht, so stehet dort am Baume

Der Ritter noch im Mantel eingehüllt.

Ein art'ger Herr ist's. freilich, schlank und fein

Und zu beneiden mag die Dame sein,

Die er zu seiner Gattin sich erwählt. —

's mag freilich nicht so übel sein,

Zu wohnen in 'nem schönen Schloß,

Zu sagen: Feld und Wald sind mein
Und mir gehorcht der Diener Troß.
Zu thronen beim Turniere
Zu Mitten schöner Frau'n
Und hoch von dem Altare
Voll Huld hinab zu schau'n,
Wie sie die Lanzen brechen
Beim Schalle der Trompeten,
Wie sie sich hauen, stechen,
Bis Einer Sieger ist;
Man winket dann dem Tapfern
Mit wohlgefäll'ger Mien'
Und reicht mit schönen Worten
Den Ehrenkranz ihm hin,
Man spricht — man spricht:
Hier, lieber tapftrer Rittersmann,
Sei Euch mein schönster Dank gebracht,
Ich schaut' Euch mit Vergnügen an,
Ihr habt's recht gut gemacht;
Dann zum Bankett, zum reichen Mahl
Im goldnen Saal, beim Kerzenschein!
Das muß 'ne wahre Wonne sein! (Pause.)

Was sichts Dich an, Du thöricht Mädchen!
Dein kind'scher Sinn führt Dich zu weit!
Reichthum allein thut's nicht auf Erden,
Das ist nun einmal weltbekannt;
Mit Konrad kann ich glücklich werden;
Er gilt mir mehr, als Kron' und Land.
(Im Abgehen.) So schlummre sanft, Du Trauter,

Du,
Dir wünscht Dein Liebchen süße Ruh!

(Der Vorhang fällt langsam.)

Zweiter Akt.

Zimmer in Stadinger's Wohnung.

Beginnt mit Dialog.

Nr. 5. Duett.

Graf (als Schmiedegessele gekleidet). Ihr wißt, daß er Euch liebt?

Marie. Ja!

Graf. Daß er verwegen ist —

Marie. Ja!

Graf. Daß er Euch auch entführen kann, Gewaltsam wie durch List.

Marie. Ja, ja, ja, ja!

Graf (für sich). Darf ich den Ohren trauen!

Marie. Der Ritter ist ein schöner Mann,
Der Ritter ist ein reicher Mann,
Der Ritter ist ein art'ger Mann,
Den ich vor allen leiden kann —
Denn, wenn ich mit ihm reden thu',
So hört er aufmerksam mir zu
Und liegt nicht da und schläft —
Verstanden? verstanden?

Nun geh', laß mich in Ruh.

So mit Eifersucht sich quälen,
Wär' ein Leben voller Pein.
Vieher niemals sich vermählen,
Vieher alte Jungfer sein.

Graf
(für sich). Doch warum die Arme quälen,
Ihr bereiten diese Pein,
Sie wird mir in Wahrheit schmälen,
Mir im Ernste böse sein.

Marie (weinend). So bitter, die zu kränken,
Die ihm ihr Herz geweiht,

Graf. (Allmählich einzulernen
Ist nun bald an der Zeit.)

Marie. (Wie gern vergäh' ich ihm,
Bereut' er sein Vergeh'n.)

Graf. (Ja bald, bald sollst Du mich
Zu Deinen Füßen seh'n.)

Marie (aufstehend). Ich glaub', er kommt,
Das dacht' ich mir.

Graf (sich nähernd). Es thut mir leid, ging ich zu weit;
Doch Eifersucht kennt keine Schranken.

Marie. Er giebt klein bei und muß zuletzt
Für gnäd'ge Strafe sich bedanken.

Graf. | Doch warum die Arme quälen etc.

Marie. | So mit Eifersucht sich quälen etc.

Graf. Was sprachst Du mit dem Ritter,
Das Eine sage mir.

Marie. Wir sprachen — vom Wetter,
Von diesem und von jenem,
Von ganz gleichgilt'gen Dingen;
Wir sprachen auch von Dir.

Graf. (Die Heze, wie sie lügt.)

Marie. (Den Stich hat er verstanden,
Er schweigt, d'rum hoffe ich,
Daß Besserung vorhanden.)

Graf. Du sagtest ihm —

Marie. Daß ich mein Herz bereits verschenkt
An einen Undankbaren,
Der mich nur quält und kränkt
Und den ich dennoch liebe,
Und wenn er mich auch quält, —
Das hab' ich ihm erzählt.

Graf (feurig). Marie, süßes Leben,
O kannst Du mir vergeben
Ein unbedachtes Wort. (Sinkt Marie zu Füßen.)

Marie. Da liegt er ja, das wußte ich,
Das mußte auch so kommen; —
(pathetisch). Seid wiederum, Herr Waffenschmied,
Zu Gnaden angenommen. (Graf springt auf.)

Graf. Du zürst nicht mehr?
Marie. Ich dent' nicht nicht dran!
Graf. Du wirst mein Weib?
Marie. Und Du mein Mann!
Graf. Ich bin so arm —
Marie. Bin ich denn reich?
Graf. Dein Vater doch —
Marie. Das bleibt sich gleich.
Und wär' ich noch so hoch gestellt,
Besäß' ich alles Gut der Welt —
(mit Bezug.) Gern gäb' ich Glanz und Reich-
thum hin
Für dich und Deine Liebe!
Graf. (Aha, das ist von mir.)
Marie. Für Dich und Deine Liebe.
(Folgt Dialog.)

Nr. 6. Scyttett.

Marie, Irmentraut, Graf, Georg, Stadinger.
(Der Mann scheint nicht bei Sinnen,
Er tritt zur Thür hinein
Und will, seltsam Beginnen,
Des Hauses Vormund sein.
Abelhof. Man hält mich hier von Sinnen,
Kaum trete ich hier ein,
Will ich, seltsam Beginnen,
Des Hauses Vormund sein.
Stadinger (zu Abelhof). Erklärt vor allem mir genau:
Was thut hierher Euch führen?
Abelhof. Der Ritter Graf von Liebenau
Will Euer Kind verführen.
Graf. Das ist nicht wahr.
Stadinger. Was weißt denn Du?
Georg (zum Grafen). Schweigt doch.
Marie, Irmentraut. Konrad hat Recht.

Stadinger (zu Marie und Irmentraut). Du bist ganz stille
und Du auch.

(zu Adelhof). Wer sendet Euch denn, spricht?

Adelhof. Das, lieber guter Mann,
Geht Euch hier gar nichts an.

Stadinger. Den Teufel auch geht's mich was an.

Marie, Ir-
mentraut. } Ha, das begreife, wer es kann.
Graf und
Georg. }

Adelhof. Nun ist ein Bursch in Euerm Haus,
Er soll sich Konrad nennen,
Und lange schon für Euer Kind
In heißer Lieb' entbrennen.

Marie, Graf, Georg. (O weh!)

Stadinger. Zum Kuckuck, ist das wahr?

Adelhof. Ja, ja, die Sach' ist richtig.

Marie, Graf, Georg (zu Adelhof). Was wißt denn Ihr?

Irmentraut (zu Stadinger). Er hat ganz recht,
Vest ihr den Text nur tüchtig.

Adelhof. Sie lieben sich.

Irmentraut (bestätigend). Sie lieben sich.

Stadinger. Vor Wuth möcht' ich ersticken!

Adelhof, Irmentraut. Sie küssen sich.

Stadinger. Und hinter meinem Rücken!

Sehr gut, sehr nett, sehr fein,
Mein süßsam Töchterlein! Doch halt! —

Ich red' ein Wörtchen drein.

Alles im Stillen so nett abgekartet, —

Mordelement! darauf hatt' ich gewartet,

Daraus wird nichts, daraus wird nichts!

Da habe ich einen anderen Plan.

Marie,
Graf und
Adelhof. } Laßt Euch bedeuten, laßt Euch bedeuten,
Seid nicht so wild, höret uns an,

Irmen-
traut } Was soll das deuten? was soll das deuten?
u. Georg. } Er sagt es gilt einen anderen Plan?

Der Waffenschmied.

- Abelhof. Laßt Euch bewegen, gebt Euren Segen,
Konrad muß ihr Gatte sein.
- Marie,
Graf und
Georg. { Laßt Euch bewegen, gebt Euren Segen,
Lieber { Vater } willigt ein.
Meister }
- Irmen-
traut. { Gebt meinewegen Euren Segen,
Er kann doch nicht mein Gatte sein.
- Stadinger. Nein, nein, nein, nein, nein, nein,
Ich sage nein für immerdar.
- Abelhof (ärgertlich). Ei, so hol' Dich doch der Teufel,
Eigensinn'ger alter Narr!
- Stadinger (außer sich). Alter Narr! ein Wormser Bürger!
Mir das in meinem eignen Haus!
- Marie, Irmentraut, Graf, Georg. (O weh! o weh!
nun ist es aus.)
- Stadinger (zornig). Er hat die Wahl, nun fliegt Er gleich
Zum Fenster oder zur Thür hinaus —
Wo Er will!
- Marie.
Irmen-
traut. { Seinen Zorn so heftig zu erregen,
Graf und
Georg. { War gefehlt und unbedacht;
Ihn zur Sanftmuth wieder zu bewegen,
Walte nun der Schlaubeit Macht.
Darum Muth und Vertrauen,
Ist auch das Ziel noch weit.
Wahre Lieb' kein Opfer scheut.
- Abelhof. { Seinen Zorn so heftig zu erregen,
Hätt' ich nimmer mir gedacht;
Ihn zur Sanftmuth wieder zu bewegen,
Walte nun der Schlaubeit Macht.
Glaubte schon, die Sache wär'
Gar bald in Richtigkeit —
Doch vom Ziel bin ich noch weit.
- Stadin-
ger. { Meinen Zorn so heftig zu erregen,
War sehr dumm und unbedacht;
Mag er sich nun auch auf's Bitten legen —
Alles bleibt, wie ich gesagt.

{ Glaubtet wohl, die Sache wär'
 { Sogleich in Richtigkeit —
 { D'raus wird nichts in Ewigkeit.

Adelhof. Hört mich nur an —

Stadinger. Ich will nicht, nein.

Adelhof. Es gilt ja Eures Kindes Glück —

Marie und Graf. Es gilt { mein } Glück —
 { ihr }

Stadinger. Die Sorg' ist mein!
 Entfernet Euch im Augenblick.

Adelhof. Ihr seid so grob —

Stadinger. Nicht so wie Ihr.

Adelhof. Drum' gehe ich.

Stadinger. Da ist die Thür. In meinem Hause duld' ich
 nicht,

Daß man von alten Narren spricht.

Die Andern. { Meinen Zorn zc.
 { Seinen Zorn zc.

(Alle ab bis auf den Grafen und Georg.)
 (Folgt Dialog.)

Nr. 7. Duett.

(Stadinger. Georg.)

Stadinger. Du bist ein arbeitsamer Mensch,
 Bist brav, gesund und derb;
 Drum geb' ich meine Tochter Dir
 Und später mein Gewerb'.

Georg. 4 Ihr spaßt wohl, Meister!

Stadinger. 's ist mein Ernst, mit so was spaß' ich nicht.
 Mein Mäd'el ist ein gutes Kind,
 Hat auch ein hübsch' Gesicht.

Georg. Der Antrag ist der sehr ehrenvoll —

Stadinger. Besinn' Dich drum' nicht lang.

Georg. (Ich weiß nicht, was ich sagen soll —
 Mir wird ganz angst und bang.)

Stadinger. Greif zu geschwind.

Georg. Ich fürchte mich.

Stadinger. Geh', sei kein Hasenfuß.

Georg. Das ist 'ne Sache, die man sich
Erst überlegen muß.

Stadinger.

| | |
|---|---------------------------------------|
| { | Das Mäd'el hat ein hübsch' Gesicht, |
| | D'rum wär' der Spaß so übel nicht, |
| | Schnappt' ich sie meinen Ritter fest |
| | So gerade vor der Nase weg. |
| | Ja das, das, das wär' ein guter Spaß! |
| { | Das Mäd'el hat ein hübsch' Gesicht, |
| | D'rum wär' der Spaß so übel nicht, |
| | Schnappt er sie dem Herrn Ritter fest |
| | So gerade vor der Nase weg. |
| | Ja das, das, das wär' ein guter Spaß. |

Georg. Es geht nicht, Meister.

Stadinger. Was ist das?

Georg. Ich sag's Euch gerade hin,
Daß ich mich nicht vermählen kann,
Weil ich Leibeigner bin.

Stadinger. Ich kauf' Dich los. Wo bist Du her?
Die hab' ich, die paar Dreier.

Georg. Ach Gott! das weiß ich gar nicht mehr

Stadinger. Verflucht! da wird es theuer.
Doch koste es auch, was es will,
Ich zahl' die paar Ducaten.

Georg. (Mir steht der Angstschweiß auf der Stirn).
(verzweifelt). Ich will gar nicht heirathen.

Stadinger. Du willst nicht?

Georg. Nein!

Stadinger. Du mußt!

Georg. Oho! Nun wird mir's bald zu toll,

Stadinger. Willst Du, daß meine Wette ich
Etwas verlieren soll?

Georg. Wenn mich das Mädchen nun nicht will —

Stadinger. Sie muß Dich woll'n, jetzt schweigst Du still.

Georg. Was will sie denn mit einem Mann,

Der ihr nicht einmal sagen kann,
Wer seine Eltern sind.
Ich bin ein Findelkind;
Ich bin auch, glaub' ich, nicht getauft.
Das Zeugniß, das man bei mir fand,
Ich habe es verloren.

Stadinger. Am Ende ist der ganze Kerl
Noch nicht einmal geboren!
Doch das sichts Alles mich nicht an,
Genug, Du wirst mein Tochtermann.

Georg. (Das Mädels hat ein hübsch' Gesicht zc.

Stadinger. (Das Mädels hat ein hübsch' Gesicht zc.

Stadinger. Jetzt schweigst Du still, sprichst nicht mehr drein,
Du find'st beim heut'gen Fest Dich ein!
Dort wird, wie sich's gebührt,
Verlobung deklarirt.

Georg. Warum nicht gar!

Stadinger. Es bleibt dabei! Zum Teufel mit der Ziererei!

Georg. (Ich komm' nicht los, ich armer Mann!)

Stadinger. (Was gilt's, er stellt sich nur so an.)

(für sich.) Ein hübsches Mädchen ein gut' Gewerbe,
Und in der Hand noch baares Geld,
Zu hoffen einst ein volles Erbe,
Was giebt es Bess'res auf der Welt?
Das kann dem Menschen schon behagen,
Und ließe, dächt' ich, sich ertragen;
Doch der Verstand wird zu seinem Frommen
Ihm schon noch kommen, ihm schon noch kommen.
Er wird mir danken und ein Exempel
Von einem guten Eh'mann sein.

Georg
(für sich.) Ich weiß mir nicht zu rathen —
Er peinigt mich zu Tod'!
Mein Herr durch kühne Thaten
Hilft mir wohl aus der Noth.
Man zwingt in Hymens Tempel
Mich mit Gewalt hinein;

Ich muß doch ein Exempel
Von einem Eh'mann sein! (Georg ab.)

(Folgt Dialog.)

(Nach dessen Beendigung von manchem Darsteller des Adelhof als Einlage die Arie von Lachner: „Ich will's den Leute zeige, was Klugheit Alles kann u. s. w.“ gesungen wird.)

Verwandlung.

Weinberg.

Nr. 8. Chor.

Wie herrlich ist's im Grünen
Im traulichen Verein,
Bei Wein und heiterm Mienen
Des Lebens sich zu freu'n.

(Folgt Dialog.)

Nr. 9. Lied.

Georg. 1. War einst ein junger Springinsfeld,
Der wollt' auf Reisen geh'n,
Erwerben Ehre, Gut und Geld
Und sich die Welt beseh'n.
Leb' wohl, fein Liebchen, weine nicht!
Bald keh'r ich heim. Sie aber spricht:
„D geh' nicht in die Welt hinaus,
„Bleib' lieber doch bei mir zu Haus,
„Es schadet oft, wenn man auf Reisen geht!“
Chor (repetirt). „D geh' nicht in die Welt hinaus zc.
Georg. Er ging zur See. Nach Mexico

Wollt' er für's Erste hin,
Denn dorten giebt es Gold wie Stroh,
:; Dacht' er in seinem Sinn :;
Doch ein Korsarenschiff erscheint,
Das es mit ihm gar übel meint;
Da ruft er in Verzweiflung aus:
Ach, warum bleibst Du nicht zu Haus
Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht!

Chor (repetirt).

Georg. Am End' befreit ein Zufall ihn
Von seinem Mißgeschick;
Er kehrt mit bitter-süßer Mien'
In's Vaterland zurück.
Zum Liebchen eilt er froh und keck,
Doch trifft ihn bald der Schlag vor Schreck.
Sie stellt ihm ihren Bräut'gam vor
Und flüstert ihm dabei in's Ohr:
Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht!

Chor (repetirt).

(Folgt Dialog.)

Nr. 10. Finale.

(Irmentraut schreit hinter der Scene: „Hülfe“.)

Alle. Welch' ein Geschrei? was ist gescheh'n?

Irmentraut (herbeistürzend). Ach, Hülfe! Hülfe!

Stadinger. Was muß ich seh'n!

Du bist allein! Wo ist mein Kind?

Irmentraut. O eilt zu Hülfe ihr geschwind!

Alle. Marie? was geschah mit ihr?

Irmentraut. Weit weggeführt ward sie von hier,

Geraubt von einer großen Schaar.

Alle. Geraubt! entführt! wie! sprichst Du wahr?

Stadinger (außer sich). Mir das! mir das! ha Höll' und
Teufel,

Das ist der Ritter ohne Zweifel!
Fort, fort, zur Stadt, zum hohen Rath,
Mir mit den Waffen Recht zu schaffen.;

Chor. Fort, fort zur Stadt, zum hohen Rath,
Ihm mit den Waffen Recht zu schaffen.

(Marie und Graf kommen.)

Da ist sie!

Stadinger (herzlich). Marie, mein Kind! mein theures Kind!
(wüthend). Du ungerath'ne Dirne!
Ich dachte gleich: das wird das Ende sein
Von Euren Liebelei'n!

Marie. Was kann denn ich dafür!

Die Männer. Geht, Alter, seid geschiedt.

Marie (auf Konrad deutend). Seht meinen Retter hier,
Sein Arm hat mich befreit.

Stadinger und Chor. Er allein?

Marie. Trogte kühn der Gefahr.

Graf. Ja, preisen muß ich das Geschick,
Das mich hierher geführt.
Um sie zu retten, hätt' mein Leben
Tausendfach ich hingegeben.

Stadinger. Oho!

Marie. O lieber Konrad!

Stadinger (zur Gesellschaft). Ruh'! Ruh'! Was sagt denn Ihr
dazu?

Die Ritterschaft macht sich den Spaß
Und balgt bei hellem Sonnenschein
Sich um mein schönes Töchterlein!
Das ist 'ne schöne Wirthschaft, das!
Hammer und Amböß! nun hab ich's satt!
Das giebt 'nen Mordscandal in der Stadt.

(zu Marie.) Jetzt sperr' ich Dich in's Kloster ein —
Das muß Dir aber nicht unange —

(Georg unterbricht ihn.)

Marie u. Irmen- | Zornesgluth färbt seine Wangen,
traut. | Doch ich kenne dieses Dräu'n,
| Mit der Morgenröthe Prangen

Wird er andern Sinnes sein.
Nur das Eine thut mir leid,
Daß die heut'ge Lustbarkeit
Sich verwandelte in Streit.

Graf,
Georg.

Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch ich kenne dieses Dräu'n!
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.

Georg.

Nur das Eine mich erfreut,
Daß ich nach dem langen Streit
Von der Heirath bin befreit.

Graf.

Nur das eine mich erfreut,
Daß sie voller Zärtlichkeit
Mir auf's Neu' ihr Herz geweiht.

Stadinger.

Du erfüllst mein Verlangen,
Schließest Dich in's Kloster ein,
Dann erst kann ich ohne Bangen,
Ohne Furcht und Sorgen sein

Chor.

Nur das eine thut mir leid &c.
Zornesgluth färbt seine Wangen,
Doch wir kennen dieses Dräu'n!
Mit der Morgenröthe Prangen
Wird er andern Sinnes sein.
Nur das eine thut uns leid &c.

Stadinger. Doch halt! das geht nicht an —

Ich hab' ja einen andern Plan,
Ich hab' nen Mann für dich.

Georg. (D weh', nun kommt die Reih' an mich.)

Stadinger (auf Georg deutend). Hier steht er, den ich meine.

Marie (erschrocken). Georg!

Alle. Wie! der Georg?

Marie. Den nehm' in meinem Leben

Ich nun und nimmermehr.

Georg. Das schmeichelt mir gar sehr.

Stadinger (zu Marie). Du willst nicht?

Die Andern. Aber Meister.

Stadinger. Ich bring' das Mäd'el um! (zu Marie) Du
willst nicht?

Georg (hervorplausend). Ich will auch nicht.
Stadinger. Schweig', Kerl, Du bist zu dumm!
(zu Marie). So willst Du zu der Heirath
Durchaus Dich nicht versteh'n?
Marie. Ach nein! da will ich lieber
Zehnumal in's Kloster geh'n.
Graf, | Zornesgluth färbt seine Wangen 2c.
Georg. | Zornesgluth 2c.
Sta- | So erfüllst Du mein Verlangen,
dinger. | Marsch in's Kloster und noch heut',
| Da wirst Du doch 'mal gescheidt 2c.
Chor. | Zornesgluth färbt seine Wangen 2c.

Dritter Akt.

Zimmer wie im 2. Akt.

Air. 11. Airie.

Marie (am Spinnrad). Wir armen, armen Mädchen
Sind gar so übel d'ran;
Ich wollt', ich wär' kein Mädchen,
Ich wollt', ich wär' ein Mann!
Um unsern guten Ruf
Ist's nur zu leicht gescheh'n;
Man kann mit bestem Willen
Nicht alles vorherseh'n.
Kaum sieht man einen Mann
Nur von der Seite an,
So heißt's mit spött'scher Mien':

„Sie hat ein Aug' auf ihn.“
Schuf denn der liebe Gott
Die Männer uns zum Groll —
Daß man sie ausnahmsweis'
Nicht einmal anseh'n soll?
Ein Mann kann machen, was er will,
Da schweigt der böse Teumund still,
Bei uns, da schreit er laut.
Wir armen, armen Mädchen zc. zc.

Geht man am lieben Sonntag
Mit kindlich frommem Sinn
Fein sauber angekleidet
Ehrbar zur Kirche hin
Und hat vielleicht zufällig
Ein Bändchen mehr am Kleid —
Gleich sprechen böse Zungen:
„Sie strotzt von Eitelkeit.“
Dann stecken Mähm' und Nasen
Zusammen ihre Nasen
Und hecheln dann und keifen:
„Seht nur die vielen Schleifen!
„Die geht auch nicht zu beten
„Heut' in die heil'gen Hallen;
„Es will das eitle Ding
„Den Männern nur gefallen;
„Seht nur, wie sie sich bläht.
„Wie sie sich wendet und sich dreht;
„Seht nur, wie sie sich ziert
„Und mit den Augen kokettirt.“
Ein Mann kann machen, was er will,
Da schweigt der böse Teumund still.
Doch ach —
Wir armen, armen Mädchen
Sind gar so übel d'ran;
Ich wollt', ich wär' kein Mädchen,
Ich wollt', ich wär' ein Mann,
Ich wollt', ich hätt' 'nen — ich wär' ein Mann.
(Folgt Dialog.)

Nr. 12. Ensemble.

Adelhof (zu Stadinger). Gut, daß ich Euch noch treffe --
— Hu, was bin ich gelaufen —
Man will Euch armen Mann
Verrathen und verkaufen.

Stadinger. Was ist denn wieder los?

Adelhof. Laßt mich nur erst verschmaufen.

Marie (zu Brenner). Der kann uns bitten helfen.

Brenner. Nein, der ist gegen uns
Und diese Heirath
Billig eingenommen.

Marie und Irmentraut. Der Ritter? der Ritter?

Brenner. Es ist, wie ich es sage,
Laßt ihn, ich rath' es Euch,
Ja nicht zu Worte kommen.

Adelhof (zu Stadinger). Betrog'ner armer Mann,
Ihr geht in eine Falle.

Brenner (zum Grafen). Wir jagen ihn hinaus,
Denn er verräth uns alle.

Stadinger (zu Adelhof). Ich wär' in einer Falle?
Was wollt Ihr damit sagen?

Alle (einer nach dem Andern). Was wollt Ihr damit sagen?

Adelhof (zu Stadinger). Du, guter Alter, bist zu blind!
Der Konrad und der Ritter sind —

Die Andern. Hinaus! wir wissen schon —

Adelhof. So laßt mich doch nur reden,
Ich mein' es herzlich gut.

Stadinger. So laßt ihn doch nur reden —
Er sagt, er meint es gut.

Georg, }
Brenner, } Ihrer }
Marie u. } Unsrer } Liebe droht Gefahr, wenn er spricht.
Graf. } }

Stadinger. Diesen Handel, ich begreife ihn nicht.

Graf (nimmt Adelhof bei Seite). Verrathet, Waffenbruder,
Verrathet mich nicht.

Adelhof (geschmeichelt). Wie Ihr, wie könnt' Ihr glauben,
Ich kenne Ritterpflicht!

Brenner (zu Stadinger). Der Mann hat eine Wuth
Sich in das Haus zu drängen.

Stadinger (auf die Stirn zeigend). Dem Manne fehlt es hier,
D'rauf lasse ich mich hängen.
(zu Adelhof). Was werd' ich nun vernehmen?
Wollt endlich Euch bequemen.

„Der Ritter und der Konrad sind —?“

Adelhof (in Verlegenheit). Sind —

Marie, Irmentraut, Graf, Georg, Brenner.
Schweigt!

Stadinger. Ruhe!

Adelhof. Sind — — beide ein paar Männer. (Alle lachen.)

Stadinger. Fürwahr, Ihr seid ein Kenner!
Ich hätte nimmermehr gedacht,
Daß Ihr es schon so weit gebracht
Zu der Naturgeschichte.

Marie, Irmentraut, Brenner. { Was sichts den dicken Mann
Wohl nur so plötzlich an?

Graf, Georg. { Nun ist der arme Mann
Auf's Neue übel dran.

Stadinger. Also ich bin in einer Falle?

Adelhof (ärgerlich). Hol' Euch der Teufel alle!
Ich finde mich in Eure Kniffe
Nicht hinein, und bin es endlich müd'
Der Narre hier zu sein!

Marie u. Irmentraut. { Ich kann mir dies Betragen nicht erklären, nein;
Der arme Mann kann bei Verstande nimmer sein.

Graf, Georg u. Brenner. { Man kann sich dies Betragen zc.

Stadinger (geheimnißvoll). Bei dem Manne —
Glaubet mir — spukt es hier.

- Marie,
Graf. } D nahte bald der Augenblick,
Wo uns der Liebe süßes Glück,
Dem un're Herzen sich geweiht,
Von allem läst'gen Zwang befreit.
- Irmen-
traut. } D schön muß sein der Augenblick,
Wenn uns der Liebe süßes Glück zc.
- Georg. } D nahte bald der Augenblick,
Wo mich des Frohsinns süßes Glück,
Dem ich mein Leben hab' geweiht,
Von allem läst'gen Zwang befreit.
- Brenner. } Reiste doch auf gutes Glück
Er nach Schwabenland zurück;
Dann wären wir auf lange Zeit
Von seiner Gegenwart befreit.
- Adelhof. } Ich glaub', es wär' für mich ein Glück,
Kehrt' ich nach Schwaben schnell zurück;
Ich wäre dann auf lange Zeit
Von einem läst'gen Zwang befreit.
- Stadinger. } Es wäre für mein Haus ein Glück,
Kehrt' er nach Schwaben gleich zurück:
Ich wäre dann auf lange Zeit
Von seiner Gegenwart befreit.

(Adelhof und Georg ab.)

Folgt Dialog.

Nr. 13. Lied.

- Stadinger. 1. Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
An Muth wie an Hoffnungen reich;
Bei'm Amboß von jeher ein Meister, fürwahr,
Im Fleiße kam keiner mir gleich.
Ich liebte den Frohsinn, den Tanz, den Gesang,
Ich küßte manch' Dirnlein mit rosigem Wang' —
Ihr Herz hat mir Manche geweiht,
Das war eine köstliche Zeit!
2. Vor älteren Zeiten sich Vieles begab,
Was heut' uns noch würde erfreu'n;
Es regnete Manna vom Himmel herab

Und unverfälscht trank man den Wein.
Zu Kanaan füllten sich im Hochzeitsaal
Die Krüge von selber sich allzumal,
Für durstige Kehlen bereit!
Das war eine köstliche Zeit!
3. Wenn ehemals irgend ein Ritter gewagt,
Das Volk gar so hart zu bedroh'n,
Da wurde nicht lang prozessirt und geklagt.
Man sprach aus 'nem anderen Ton:
Denn wurden der Kummer und Jammer zu laut,
So wehrte man sich mit dem Schwert seiner Haut.
Es wurde barbarisch gebläut!
Das war eine köstliche Zeit!

Verwandlung.

Großer Hof vor Stabinger's Hause.

Beginnt mit Dialog.

Nr. 14. Großer Marsch und Schlußgesang.

Graf. Gern geb' ich Glanz und Reichthum hin
Für Dich, für Deine Liebe.
Marie. { Gern gäb' er Glanz und Reichthum hin
Für mich, für seine Liebe.
Choru. die { Gern gäb' er Glanz und Reichthum hin
Uebrigen. { Für Dich und Deine Liebe.

E n d e.

Alfred Neumann'sche Buchhandlung (E. v. Mayer),
Frankfurt am Main.

Textbücher.

Alessandro Stradella.
Armida.
Bauer als Millionär.
Barbier von Sevilla.
Czar und Zimmermann.
Weiße Dame.
Schwarzer Domino.
Don Juan.
Don Pasquale.
Entführung aus dem Serail.
Ernani.
fidelio.
figaro's Hochzeit.
fra Diavolo.
freischütz.
hans Heiling.
hugenotten.
Jeffonda.
Joseph in Egypten.
Jüdin.
Liebestrank.
Lucia von Lammermoor.
Lucrezia Borgia.
Lumpazivagabundus.
Martha.
Maskenball.

Maurer und Schlosser.
Nachtlager von Granada.
Norma.
Oberon.
Opernprobe.
Postillon von Conjumeau.
Preciosa.
Prophet.
Regimentstochter.
Rigo letto.
Robert der Teufel.
Rothkäppchen.
Die beiden Schützen.
So machen's Alle.
Stumme von Portici.
Tell.
Templer und Jüdin.
Teufels Antheil.
Titus.
Troubadour.
Undine.
Verschwender.
Violetta.
Waffenschmied.
Wildschütz.
Zauberflöte.



Druck der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stütz in Würzburg.

low
fo=

was

im

efe.
unt:
nn.

em

üße

tehr

19 20701 3 031

BLB Karlsruhe

